

shima gesammelt. Bei 12,4 Prozent der geschlüpften Falter wurden schließlich Mißbildungen zum Beispiel der Flügel und an den Augen festgestellt. Die Forscher züchteten die Tiere im Labor weiter. Dabei wiesen 18 Prozent der Nachkommen ebenfalls Mißbildungen auf und in der dritten Generation waren es sogar 34 Prozent, obwohl eines der Elterntiere jeweils aus einer anderen Population stammte. Ein halbes Jahr nach der Fukushima-Katastrophe fingen die Forscher erneut 240 Bläulinge in dem Gebiet um die Atomreaktoren. Von deren Nachkommen wiesen 52 Prozent Mißbildungen auf. Ihre Untersuchung belege, daß die in Fukushima freigesetzte Radioaktivität das Erbgut der Schmetterlinge geschädigt hat, erklären die Autoren.

Atsuki Hiyama, Chiyo Nohara, Seira Kinjo, Wataru Taira, Shiniichi Gima, Akira Tanahara, Joji M. Otaki: The biological impacts of the Fukushima nuclear accident on the pale grass blue butterfly. Scientific Reports 2:570, 9 Aug. 2012, DOI: 10.1038/srep00570 ●

23. - 25.9.2012: Berlin, Lüneburg, Geesthacht

Japan nach Fukushima

Während die direkten Schäden von Erdbeben und Tsunami langsam beseitigt werden, bleiben die radioaktive Verseuchung und weitere Gefahren durch die havarierten Reaktoren. Aus der deutschen Presse ist das Thema weitgehend verbannt, für die Menschen vor Ort sind die Folgen des radioaktiven Wahns jedoch alltägliche Realität.

Vom 19. bis 26. September 2012 kommen zwei aktive Bürger zu Vorträgen, Berichten und Diskussionen darüber nach Deutschland, speziell auch nach Berlin, Lüneburg und Geesthacht. Sie werden schildern, wie sich die Re-

aktorkatastrophe auf das alltägliche Leben auswirkt. Schwerpunkte werden die Situation der Kinder, die Umsiedlungsmaßnahmen, das Verhalten der Regierung und die erstarkende Anti-Atom-Bewegung in Japan sein.

Herr Professor Yoshimi Morishima, Germanistikprofessor an der Shudo-Universität Hiroshima, organisiert seit 2007 internationale Jugend-Künstler-Austausche unter dem Thema „Frieden als konfliktreiche Zeit ohne Krieg“. Herr Seiichi Nakate und sein Sohn Ryuichi stammen aus Fukushima. Herr Nakate hat hier bereits 1988 das „Netzwerk für den Atom-Ausstieg in Fukushima“ mitbegründet. Im Mai 2011 rief er die Elterninitiative „Fukushima Netzwerk zum Schutz der Kinder vor Radioaktivität“ ins Leben.

Die Vortrags- und Gesprächs-Veranstaltungen in Berlin, Lüneburg und Geesthacht werden unter anderem von den Organisationen Anti Atom Berlin, dem Deutsch-Japanischen Friedensforum, der Gesellschaft für Strahlenschutz, der deutschen Sektion der Ärzteorganisation IPPNW, von LAGAtom Lüneburg und der BUND-Ortsgruppe Geesthacht veranstaltet.

Sonntag, 23. Sept. 2012

18:00 Uhr: Vortrag und Gespräch mit deutscher Übersetzung, Haus der Demokratie und Menschenrechte, Robert-Havemann-Saal, Greifswalder Straße 4, 10405 **Berlin** (zu erreichen vom Alexanderplatz drei Stationen mit der Tramlinie M4 sowie den Buslinien 142 und 200).

Montag 24. Sept. 2012

18:00 Uhr: Montagsmahnwache vor der IHK, Am Sande, 21335 **Lüneburg**.

19:30 Uhr: Vortragsveranstaltung im Foyer der Volkshochschule Lüneburg, Haastr. 4, 21335 **Lüneburg**.

Dienstag 25. Sept. 2012

18:00 Uhr: Gemeindezentrum Christuskirche, Neuer Krug 4, 21502 **Geesthacht**. ●

Uranbergbau in Thüringen

Geheime Verschluss-Sache Wismut

Ein Forschungsprojekt des Kirchlichen Umweltkreises Ronneburg.

Die Veröffentlichungen der letzten 20 Jahre zum Uranbergbau der DDR enthielten so gut wie keinen Bezug zu Einrichtungen und Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit (Stasi). Eine Ausnahme bildete lediglich das 1991 im BasisDruck Verlag Berlin erschienene Buch „Untergrund“ von Michael Beleites, der darin seine Konflikt- und Verfolgungsgeschichte mit der Stasi in der Uran-Provinz dokumentierte. Beleites hatte 1988 mit seiner Dokumentation „Pechblende“ erstmals die brisanten Umwelt- und Gesundheitsgefahren des sowjetisch-deutschen Uranbergbaus im Süden der DDR öffentlich gemacht. Über Kanäle der evangelischen Kirche gelangte die „Pechblende“-Dokumentation damals auch zum Strahlentelex, so daß in dessen Ausgaben Nummern 37 und 38 im Juli und August 1988 auch erstmals und ausführlich im Westen Deutschlands darüber berichtet werden konnte. In der von der Wismut GmbH 1999 selbst herausgegebenen Chronik dagegen kommt das Wort „Staatssicherheit“ gerade zweimal und im losgelösten Zusammenhang vor, stellt Frank Lange vom Kirchlichen Umweltkreis Ronneburg fest: „Alles Gründe, warum gerade wir Bürgerbewegten uns dieses Thema nun doch noch annehmen. Immerhin mit einer Reihe von neuen Erkenntnissen.“

Seit 24 Jahren besteht der Kirchliche Umweltkreis Ronneburg und gehört damit zumindest im Osten Deutschlands zu den ältesten Bürgerzusammenschlüssen. Als Bestandteil der frühen DDR-Umweltbewegung sind die Mitglieder bis heute in diesem

Sinne aktiv. Da sich der Kirchliche Umweltkreis Ronneburg intensiv um die Probleme mit der andauernden Sanierung des Uranbergbaus kümmert, steht er in der Auseinandersetzung mit den Restriktionen und Bescheiden der Behörden Thüringens bis hinauf zur Staatskanzlei, die kaum Sanierungsbedarf erkennen mögen. Über den Streit über die Uranbergbauflächen, die nicht in die Sanierung einbezogen sind, gelangten die Mitglieder des Umweltkreises auch an die Unterlagen der Staatssicherheitsbehörde der DDR.

„Zwar kamen in der Forschungsarbeit einige interessante Aspekte zur Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Geheimdienst KGB, zur Ausreisebewegung eines elitären DDR-Unternehmens, zur Zusammensetzung der konspirativen Arbeit und IM-Tätigkeit, zu den Mechanismen der Geheimhaltung, zur perspektivischen Entwicklung der Uranförderung und vieles andere zum Vorschein, im Mittelpunkt stand aber der Belastungsgrad für die Bewohner des Wismutgebietes in Ostthüringen“, faßt Frank Lange das Ergebnis seiner Forschungen zusammen. Wegen der Geheimhaltung von Umweltbelastungen in der DDR im Allgemeinen und der Radioaktivitätsdaten im Besonderen, war für eine Aufklärung der Umweltauswirkungen in der DDR die Suche in den Unterlagen der Staatssicherheitsbehörde wie geschaffen. Denn Untersuchungen und Veröffentlichungen der Gegenwart stützen sich häufig auf Fach- und Umweltberichte aus der DDR-Zeit, die in der Regel damals Verschlussachen- oder Geheime Verschlussachen-

Berichte waren. Für den Bergbau der sowjetisch-deutschen Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut bestätigten die Unterlagen der Staatssicherheitsbehörde, daß die in den Berichten angegebenen Daten oft lediglich auf Schätzungen beruhten und stark untertrieben waren. Die Belastungen waren deutlich höher, als bisher vermutet.

Erstmals sind mit diesem Forschungsprojekt jetzt Belastungshöhen über den Luftpfad in der aktiven Bergbauzeit für den Raum Ronneburg öffentlich geworden. Die Radonbelastung war demnach im Vergleich zu bekannten Messungen unmittelbar nach der Wende im allgemeinen mehr als doppelt so hoch. Das bedeutet, für viele Bereiche der Bebauung Ronneburgs sowie für Anwohner in Bergbaunähe lag die radioaktive Belastung deutlich höher als bislang angenommen. Bisher wurden hier Ausnahmewerte von 10 Millisievert pro Jahr und nur für die Frühzeit des Uranbergbaus unverbindlich eingestanden. Tatsächlich wurden aber solche Strahlenbelastungen sogar noch kurz nach der Einstellung des Bergbaus häufig überschritten und waren während der Bergbauzeit in Ronneburg sehr viel stärker verbreitet.

Die Stasi und das Staatliche Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz (SAAS) der DDR hatten sich mit Eingaben und Problemen der Bevölkerung im Zusammenhang mit aktiven und mehr noch ehemaligen Betriebsflächen auseinandersetzen. Eine Vielzahl der Beispielfälle in den Akten bezog sich gerade auf Flächen, die nach 1989 nicht in Sanierungskonzeptionen einbezogen wurden. Die Verwendung von strahlendem Haldenmaterial – in Ostthüringen immerhin mehr als 1,8 Millionen Kubikmeter – im Straßen- und Gebäudebau ist ausführlich dokumentiert. Die Staatssicherheitsbehörde hinterfragte auch zunehmend ak-

tiv die konkreten chemischen Belastungsfaktoren und –höhen in dem Fluß Weiße Elster und die bergbaubedingte Einleitungen – in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen wegen der Verwendung des Flußwassers als Kesselspeisewasser. Die Salzbelastung der Vorfluter-Anlagen ist trotz oder infolge der Sanierung heute noch genauso hoch, stellt Frank Lange fest.

Gegen Ende der DDR kam zu der völligen Übersalzung der Flüsse noch die Stasi-Überwachung von Arsenvergiftungen in Zwickauer Mulde und Weißer Elster hinzu. Interesse für den Urangehalt im Weißer Elster, Mulde und Elbe hatte die Stasi dagegen im wesentlichen nur in Bezug auf die mögliche Wahrnehmbarkeit in der Bundesrepublik. Uranausstöße in die Flüsse und die Atmosphäre galten zudem als Wertstoffverlust. Ängste der Bevölkerung wurden zwar wahrgenommen, aber erst in den späten 1980er Jahren als solche von der Staatssicherheit akzeptiert. Daran habe die aufkommende Umweltbewegung in der DDR einen entscheidenden Anteil gehabt, mehr noch als die Katastrophe von Tschernobyl, so Lange. Die mit Überwachung und Vorladungen schikanierten Umweltaktivisten hätten auf die Arbeit und Entscheidungen staatlicher Organe deutlich mehr Einfluß gehabt, als bisher angenommen. Sogar bei der Stasi habe das zur Schärfung des „ökologischen Auges“ geführt, was zuvor die vielen praktischen Probleme nicht vermochten.

Frank Lange, Kirchlicher Umweltkreis Ronneburg: Geheime Verschluss-Sache Wismut, Der Ostthüringer Uranbergbau und seine Folgen für Mensch und Umwelt im Spiegelbild des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, Forschungsprojekt des Kirchlichen Umweltkreises Ronneburg 2012. 186 Seiten A4. Für Euro 20,00 plus Versandkosten erhältlich bei Frank Lange, Haus Nr. 8, 07554 Korbußen/Thr., Fax 03671/579684. eMail: franklange44@web.de ●

Strahlentelex mit ElektrosmogReport

✂ ABONNEMENTSBESTELLUNG

An Strahlentelex mit ElektrosmogReport
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin

Name, Adresse:

Bitte teilen Sie Adressenänderungen künftig rechtzeitig selbst mit, und verlassen Sie sich bitte nicht auf die Übermittlung durch die Post. Vielen Dank.

Ich möchte zur Begrüßung kostenlos folgendes Buch aus dem Angebot (siehe unter www.strahlentelex.de/Abonnement.htm):

Ich/Wir bestelle/n zum fortlaufenden Bezug ein Jahresabonnement des **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** ab der Ausgabe Nr. _____ zum Preis von EURO 72,00 für 12 Ausgaben jährlich frei Haus. Ich/Wir bezahlen nach Erhalt der ersten Lieferung und der Rechnung. Dann wird das **Strahlentelex mit ElektrosmogReport** weiter zugestellt. Im Falle einer Adressenänderung darf die Deutsche Bundespost - Postdienst meine/unsere neue Anschrift an den Verlag weiterleiten.
Ort/Datum, Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich/Wir habe/n davon Kenntnis genommen, daß ich/wir das Abonnement jederzeit und ohne Einhaltung irgendwelcher Fristen kündigen kann/können.
Ort/Datum, Unterschrift:

Strahlentelex mit ElektrosmogReport • Informationsdienst •
Th. Dersee, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax 030 / 64 32 91 67. eMail: Strahlentelex@t-online.de, <http://www.strahlentelex.de>

Herausgeber und Verlag: Thomas Dersee, Strahlentelex.

Redaktion Strahlentelex: Thomas Dersee, Dipl.-Ing. (verantw.), Dr. Sebastian Pflugbeil, Dipl.-Phys.

Redaktion ElektrosmogReport: Isabel Wilke, Dipl.-Biol. (verantw.), c/o Katalyse e.V. Abt. Elektromog, Volksgartenstr. 34, D-50677 Köln, ☎ 0221/94 40 48-0, Fax 0221/94 40 48-9, eMail: i.wilke@katalyse.de, <http://www.elektrosmogreport.de>

Wissenschaftlicher Beirat: Dr.med. Helmut Becker, Berlin, Dr. Thomas Bigalke, Berlin, Dr. Ute Boikat, Bremen, Prof. Dr.med. Karl Bonhoeffer, Dachau, Prof. Dr. Friedhelm Diel, Fulda, Prof. Dr.med. Rainer Frentzel-Beyme, Bremen, Dr.med. Joachim Großhennig, Berlin, Dr.med. Ellis Huber, Berlin, Dipl.-Ing. Bernd Lehmann, Berlin, Dr.med. Klaus Lischka, Berlin, Prof. Dr. E. Randolph Lochmann, Berlin, Dipl.-Ing. Heiner Matthias †, Dr. Werner Neumann, Altenstadt, Dr. Peter Plieninger, Berlin, Dr. Ernst Rößler, Berlin, Prof. Dr. Jens Scheer †, Prof. Dr.med. Roland Scholz †, Priv.-Doz. Dr. Hilde Schramm, Berlin, Jannes Kazuomi Tashiro, Kiel.

Erscheinungsweise: Jeden ersten Donnerstag im Monat.

Bezug: Im Jahresabonnement EURO 72,- für 12 Ausgaben frei Haus. Einzelexemplare EURO 7,20, Probeexemplar kostenlos.

Druck: Bloch & Co. GmbH, Prinzessinnenstraße 26, 10969 Berlin.

Vertrieb: Datenkontor, Ewald Feige, Körtestraße 10, 10967 Berlin.

Die im Strahlentelex gewählten Produktbezeichnungen sagen nichts über die Schutzrechte der Warenzeichen aus.

© Copyright 2012 bei Thomas Dersee, Strahlentelex. Alle Rechte vorbehalten.
ISSN 0931-4288